

1932

GENÈVE

Eröffnung der internationalen Abrüstungskonferenz.

2



KOREA

Kim Il Sung gründet eine Guerilla-Armee zur Bekämpfung der japanischen Invasoren. zvg

25



MARINE

Brand an Bord der «Georges Philippar» bei Aden; es sind 52 Tote zu beklagen, darunter der Journalist Albert Londres. zvg

16

UDSSR

Grosse Hungersnot als Folge der Zwangskollektivierungen durch Stalin, sieben Millionen Tote.



POLITIK

Abdel Aziz Ibn Saud gründet das Saudiarabische Königreich. zvg

23

CHINA

Ein Erdbeben bei Gansu fordert 70 000 Opfer.

26

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

WIRTSCHAFTSKRISE – 13 TOTE BEI EINER DEMONSTRATION IN GENÈVE

Walliser Truppen werden aufgebieten

Selbst wenn die Krise auch das Wallis erfasst, zeitigt sie doch andernorts schlimmere Folgen, so in Genf. Der Kanton am anderen Ende des Genfersees zählt 6000 Arbeitslose. Der Zorn in der Bevölkerung wächst; zwei politische Blöcke stehen sich gegenüber, die Union nationale von Georges Oltramare, die dem deutschen Nationalsozialismus nahesteht, und die Sozialisten unter Gaston Nicole. Die Union nationale bekämpft die Sozialisten ebenso wie die Juden und die Freimaurer. Die Sozialisten ihrerseits geisseln die Sparpolitik der Regierung.

Es kommt zu emotionsgeladenen Demonstrationen

Die Ablehnung einer Vermögenssteuer-Initiative der Sozialisten führt zu Kundgebungen der Union nationale gegen Gaston Nicole. Die Sozialisten verlangen vergeblich ein Verbot der Demonstration. Die Linke mobilisiert ihre Gefolgschaft. Man befürchtet Aufruhr und Chaos. Aufgeschreckt fordert die Genfer Regierung Hilfe beim Bundesrat an. Dieser bietet ein militärisches Detachement von Rekruten auf, die sich in Lausanne in der Ausbildung befinden, um Ruhe und Ordnung zu gewährleisten.

Kaum in Genf angekommen, setzt man die Rekruten am 9. November 1932 gegen eine Menschenmenge ein, die ihnen feindselig begegnet. Die Soldaten werden verspottet und einige von ihnen verletzt. In der Nähe des Palais des Nations eröffnen die Soldaten das Feuer auf die Menge. Die Bilanz ist schrecklich: Es sind 13 Tote zu beklagen.

Walliser Truppen marschieren in Genf ein

Am Vorabend der Tragödie



Bei einem Einsatz gegen unbewaffnete Demonstranten in Genf kommen 13 Menschen ums Leben. zvg

wird das eben erst in Genf eingetroffene Walliser Detachement des 6. Infanterie-Regimentes in Alarmbereitschaft

ANGESPANNT POLITISCHE LAGE

Der Armeeeinsatz vom 9. November 1932 bildet den Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen der extremen Rechten und der extremen Linken in der Schweiz. Die Truppe reagiert auf unangemessene Art gegenüber einer antimilitaristischen Menschenmenge, die durch Brandreden von Léon Nicole weiter

angestachelt wird. Dann folgen ungeschickte Befehle an eine Truppe, die sich erst in der sechsten Ausbildungswoche befindet. Dies erklärt das Drama, über dessen Ursachen und Verantwortlichkeiten noch lange gestritten wird. Die Sichtweise der Arbeiter und der Behörden wird nie dieselbe sein.

versetzt. Das Bataillon 88 erreicht die Stadt gemäss den Schilderungen von Leutnant Jacques Calpini wie folgt: «Die Bataillone steigen schweigend aus den Eisenbahnwagen, formieren sich, Mitrailleure zwischen den Infanteriekompanien. Die Waffen werden geladen. Die Detachements schwärmen auf der Place Cornavin aus. Der Ort ist praktisch menschenleer; die Stadt scheint verlassen. Wir kommen in der Kaserne von Plainpalais an; auf dem Weg werden wir von einigen Pfiffen begleitet. Wir marschieren an den Schildwachen der Rekruten vorbei, brave

Burschen, die ihre Mission unter schwierigen Bedingungen erfüllt haben».

Anerkennung für die Walliser Soldaten

Anderntags übernimmt das Walliser Regiment die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit in den Genfer Strassen; sie sichern die strategisch wichtigen Punkte. Sie müssen während Tagen eine schwierige Aufgabe erfüllen, wie André Marcel im «Feuille d'avis du Valais» vom 15. November berichtet. «Es trifft zu, dass sie dieses Mal beispielhaften Korpsgeist und Disziplin an den Tag legten. Sie begegnen der Verachtung und den zahlreichen verbalen Beschimpfungen mit ihrer ruhigen Gelassenheit. Sie haben den Befehl erhalten, zu schweigen, und sie halten sich einfach daran.»

Dieses Loblied findet seine Fortsetzung beim Empfang nach der Rückkehr nach Sitten, wo die Truppe von einer Menschenmenge mit Hochrufen und mit patriotischen Reden von armeebegeisterten Grossräten bedacht wird.

Aber auch aus Genf gibt es Anerkennung für den Ordnungseinsatz im Innern, der zur Tragödie gerät: «Eine Gruppe von Genfern hält darauf, den Offizieren und Soldaten, die ihnen zu Hilfe geeilt sind, den lebhaften Dank auszudrücken. Die Bevölkerung hat die schöne Haltung der Walliser Soldaten sehr bewundert, ihre entschlossene und offene Art. Sie fühlte sich durch ihren Aufmarsch in Sicherheit und die vereinzelt Pfiffe von einigen Kommunisten verstummt beim Anblick dieser soliden Bergler bald einmal», schreiben einige Genfer Bürger im «Le Genevois» und im «Nouvelliste».

WALLISERIN DES JAHRES

Eine Pionierin



Marie-Rose Zingg gründet 1932 die «Ecole de Nurses»

Die Schaffung einer Säuglingspflegerinnen-Schule im Jahre 1932 vervollständigt das 1929 gegründete Säuglingsheim, das von Corinna Bille in ihrem Buch «Un œuvre d'amour» so beschrieben wird: «Dieses Werk ist ohne grosse Vorbereitungen entstanden – einfach aus einem Bedürfnis heraus, weil ein Kind nach einem Unfall während Monaten ans Bett gefesselt war. Zu sehen, wie das kleine Wesen in dieser häuslichen Obhut aufblühte, liess den Wunsch entstehen, dass auch andere verlassene Kinder dieses Glück erleben dürfen. Nach nur zwei Wochen standen bereits 17 Kinder vor der Tür; das Walliser Säuglingsheim war gegründet.»

Neben den künftigen Säuglingspflegerinnen nehmen die Lokaltäten des Säuglingspflegeheimes 1946 eine Abteilung für Mütter auf. Zwei Jahre später wird das Elisabethen-Werk geschaffen, das sich dem Schutz und der Hilfe für ledige und notleidende Mütter annimmt. Bald schon kauft Marie-Rose Zingg ein Chalet in den Mayens de Sion, damit sich Pflegerinnen und Kinder im Sommer erholen können. Die Ferienkolonie wird 2006 geschlossen. Die Ursulinen haben Frau Zingg von Beginn an unterstützt, die letzte von ihnen verlässt die «Pouponnière» im Jahre 2008. Heute ist das frühere Säuglingsheim eine Kinderkrippe, die täglich mehr als hundert Kinder aufnimmt und damit das Sozialwerk von Frau Zingg fortsetzt.

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Mein Wallis ist: eine Mischung zwischen Natur und Tradition, ein Ort, wo man nach einer langen Bergwanderung die besten Produkte der Gegend geniessen kann.»

Vincent Rochat
35 Jahre, Privatkundenberater, WKB Filiale Crans
Wohnhaft in Crans-Montana



Walliser
Kantonalbank